

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0027

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Triumph! dreymal Triumph! antworten ihm die
Felsen,
Wie Donner siebenfach. Aus den beschneyten
Hälsen
Ertönt Triumph herab. Es schlüpft ins niedre Thal
Das tönende Triumph! und tönt noch siebenmal.



VII.

Catalogue raisonné des tableaux
du Roi, avec un Abregé de la vie des Peintres,
fait par ordre de S. M. Tome premier, contenant
l'Ecole Florentine, & l'Ecole Romaine, par Mr.
Lepicier, secrétaire perpetuel & Historiographe
de l'Academie de Sculpture, & de Peinture.

Paris 1752.

D. I.

Kritisches Verzeichniß der königl.
Schilderereyen, nebst einer kurzen Lebensbes-
schreibung der Maler; auf Befehl des Königes auf-
gesetzt. Erster Th. enthaltend die florentinische und
römische Schule, durch den Hrn Lepicier, beständi-
gen Secretär und Geschichtschreiber der Bild-
hauer- und Malerakademie.

Dieses Verzeichniß verspricht durch seinen Ti-
tel, eben kein sonderlich reizendes Werk,
keine sogar angenehmen Sachen, tiefsinnige
Untersuchungen, noch eine fließende zierliche und
richtige Schreibart; gleichwohl findet man alle diese
Vorzüge darinnen vereinigt. In der Vorrede thei-
let

let der Verfasser die Geschichte des königl. Schilddreienkabinets mit, welches er beschreibt, und wie es zu demjenigen Grade der Vollkommenheit gelangt ist, darinnen man es anjetzt erblicket. An der Spize aller derer Maler, deren Werke, die sich im königl. Cabinette befinden, er ankündigt und beschreibt, steht Leonhardi de Vinci: von welchem Herr Lepicier Sachen saget, die keinem Maler unbekannt seyn sollten, und die ein jeder so ausführen sollte wie er gethan hat. Wir wollen ein Stück davon herzeigen:

„Da die Malerey keinen andern Gegenstand hat, „als die Nachahmung der Natur; und da die Natur voller Veränderungen ist, so konnte auch ein „jedes Werk, dessen Fehler eine gar zu große Einiformigkeit war, Leonhards Benfall unmöglich erhalten. Er setzte die Schönheit einer Schilddreien in diejenige angenehme Mannigfaltigkeit der Figuren, welche ohne Widerrede der vornehmste Zierrath der Natur sind. In dieser Ueberzeugung nahm er sich vor, eine Versammlung von Bauern zu malen, deren ungekünsteltes und einfältiges Scherzen, dem Zuschauer merklich werden möchte. Zu diesem Ende bath er einige lustige Leute zu sich zu Tische, und da die Mahlzeit sie zur Freude geschickt gemacht hatte, unterhielt er sie mit lustigen Schwänken, die sie noch mehr aufräumten. Indessen beobachtete Leonhard ihre Stellungen, und alle Geberden ihrer Gesichter genau; und sobald er allein war, setzte er sich in sein Cabinet, allwo er diesen lustigen Aufzug, aus dem Kopfe,

„so vortrefflich nachzeichnete, daß man sich bey des-
 „sen Anblicke unmöglich des Lachens enthalten
 „konnte. Man saget ferner, Leonhard habe die
 „zum Todeverurtheilten, bis auf den Richtplatz ver-
 „folget, um auf ihrem Gesichte die Wirkungen des
 „Schreckens und der Angst zu merken. Eben so
 „geflissen war er, die Gesichtsbildungen physiogno-
 „misch zu untersuchen. Wenn ihm irgend ein selts-
 „ames Gesicht vorkam; so wäre er einem solchen
 „Menschen eher einen ganzen Tag nachgegangen,
 „als daß er ihn hätte verfehlen sollen. Er hatte
 „allezeit eine Schreibetafel bey sich, woren er so-
 „gleich diejenigen Gegenstände zeichnete, die ihn am
 „meisten rühreten. Er rieth auch allen Malern, es
 „eben so zu machen, und sich Nassen, Mäuler, Oh-
 „ren und andere Gliedmaßen von verschiedener Ge-
 „stalt und Verhältniß zu sammeln, so wie man sie
 „in der Natur findet. Dieß war seiner Meynung
 „nach die beste Art, die Gegenstände der Wahrheit
 „gemäß vorzustellen, und sein Beispiel bewies es:
 „denn seine Schildereyen hatten die größte Ähn-
 „lichkeit. „

Man kann sich nicht enthalten, aus dieser Be-
 schreibung die größte Hochachtung gegen den Herrn
 Leonhard zu haben. Freylich ist ein Maler nichts,
 als ein Nachahmer der Natur; und wenn er diese
 nicht erreichen kann, oder zu erreichen verlachläßt,
 so ist er ein Pfuscher. Er gleicht einem Affen,
 der vor der Staffelen sitzt, und Figuren hinpinselt,
 denen man es in allen Zügen ansieht, daß die Un-
 vernunft sie ausgeheckt hat. Das Zeichnen vieler

unserer Maler aus dem Kopfe, überschwemmet die Welt mit Stümpern, und ist der Schöpfer des unseligen Gout de Barocco, welcher uns Fieberträume darstellet, die einem Kranken, dessen Natur mit einem Kochenden Blute ringet, nicht unnatürlicher einfallen können. Neuerlich hat man diesen vortrefflichen Geschmack auch in die Gesichter der Menschen bringen wollen; er wird aber wohl allezeit seinen Sitz in dem baroccischen Gehirne seiner Erfinder behalten.

Auf diesen Leonhard, folget Bartholomäus von St. Marco, und diesen löset der berühmte Michel Angelo Buonarotti ab, dessen vortreffliche Arbeiten, seine beste Lobrede abgeben. Herr Lepicier füget hinzu; daß dieser vortreffliche Künstler, der in der Baukunst und Bildhauerkunst so stark gewesen, daß man ihn mit Recht für deren Wiederbringer ansieht, sich mit dem auffahrerischen Gemüthe Julius des II. nicht vertragen können, und also dessen bereits angefangenes Mausoläum, fahren lassen, und sich nach Florenz begeben. Der Papst versuchete durch drey wiederholte Brevien, diesen berühmten Künstler wieder zu haben, der auch, auf Vorstellung der Florentiner, wieder zu ihm gieng. Julius überhäufete ihn mit Geschenken, und begehrte von ihm seine Bildsäule, von fünf Klastrern hoch, die in Erz gegossen werden sollte. Als das Modell fertig war, besah es der Papst, fand aber, daß die Bildsäule den einen Arm mit solchem Troze empor hob, daß der Papst den Künstler fragete: ob er den Segen, oder den

Fluch ertheile? Michel Angelo erwiederte: die Bildsäule warnet nur die Bologneser, künftig behutsamer zu seyn. Zugleich schlug er dem Pabste vor, ihm in die andere Hand ein Buch zu geben. Gebt mir lieber einen Degen hinein, versekete der Pabst, ich bin kein Gelchrter. Schöne Antwort eines Pabstes! Doch redete Julius die Wahrheit: Helm und Schwert schicketen sich viel besser für ihn, als die dreyfache Müze und Peters Schlüssel.

Aus diesen zwei Proben wird man schon schließen können, daß des Herrn Lepicier Werk zugleich angenehm und nützlich ist.

VIII.

Amilec ou la Graine d'Hommes,
par Mr. Tiphaigne, Medecin de la Faculté
de Caen 1753. in 8.

Sieß ist ein kleines Werkchen von 113 Seiten in kleinem Formate; welches unter die angenehmen, aber auch lehrreichen und gesalznen Spiele der Einbildungskraft gehöret. Da es Frankreich heute zu Tage an Erfindern seltsamer Lehrgebäude in der Naturlehre nicht fehlet; wie Tellianeds seines, und selbst Herrn Buffons erster Band der Geschichte der Natur gewiesen, daß von wir vor einiger Zeit Nachricht gegeben: so ist noch das beste dabei, daß sich daselbst auch satirische Köpfe finden, die zur Ehre dieser Nation, das